

Kinderkrippe Pustebblume

Kantstraße 3

85098 Großmehring

Tel.: 08407 9315070

E-Mail: kikri-pustebblume@t-online.de



SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

Einrichtung:

Kinderkrippe Pustebblume

Kantstraße 3

85098 Großmehring

Tel.: 08 40 7/ 93 15 07 0

E-Mail: kikri-pustebblume@t-online.de

Homepage: www.grossmehring.de/kinderkrippe-pustebblume-grossmehring

Träger:

Gemeinde Großmehring

Marienplatz 7

85098 Großmehring

Tel.: 08 40 7/ 92 94 - 0

E-Mail: poststelle@grossmehring.de

Homepage: www.grossmehring.de

Inhalt

1. VORWORT	3
2. GESETZLICHE GRUNDLAGEN	3
3. PÄDAGOGISCHE RICHTLINIEN	4
4. DIE KINDLICHE SEXUALITÄT	4
5. DIE WÜRDE DES KINDES	5
6. ZIELE	6
7. PÄDAGOGISCHES HANDELN	6
7.1 ALLGEMEIN	6
7.2 BADSITUATION	7
7.3 KÖRPERNAHE AKTIVITÄTEN	7
7.4 MITTAGSSCHLAF	8
8. KOOPERATION	8
8.1 ELTERN	8
8.2 LANDRATSAMT UND JUGENDAMT	9
8.3 WEITERE BERATUNGSSTELLEN	9
8.4 TRÄGER – GEMEINDE GROßMEHRING	9
9. KINDESWOHLGEFÄHRDUNG	10
9.1 ARTEN DER KINDESWOHLGEFÄHRDUNG	10
9.2 SYSTEMATISCHE VORGEHENSWEISE	10

1. VORWORT

In der Kinderkrippe „Pusteblume“ werden täglich Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren von ausgebildeten ErzieherInnen und KinderpflegerInnen in geschlechtsheterogenen (gemischten) Gruppen betreut. Zu einer ganzheitlichen Entwicklung der uns anvertrauten Kinder gehört ebenso die sexualfreundliche Erziehung.

Deshalb wurde nach einer intensiven und individuellen Auseinandersetzung mit dem Thema und einem fachlichen Austausch im Team das sexualpädagogische Konzept gemeinsam erarbeitet. Dieses bietet einen einheitlichen und transparenten Handlungsleitfaden für die Arbeit in unserem Haus und schafft somit Handlungssicherheit zu Fragen im sexualpädagogischen Bereich.

Da die Kinderkrippe „Pusteblume“ eine familienergänzende Einrichtung ist, bekommt die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern im Bereich der frühkindlichen Entwicklung in der Sexualität eine besondere Bedeutung.

Eltern, PraktikantInnen, MitarbeiterInnen und Trägerverantwortlichen soll dieses Konzept verdeutlichen, wie wir unsere didaktisch-methodische Arbeit mit den Kindern im Bereich der sexualpädagogischen Entwicklung handhaben.

**„DER KÖRPER IST MEIN HAUS,
IN DEM ICH MEIN GANZES LEBEN VERBRINGEN WERDE.“**

MARCELLA BARTH

Unser Auftrag als pädagogische Einrichtung ist es, den Kindern in der Kinderkrippe „Pusteblume“ vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten und sie auf diese Weise in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen.

Wir als PädagogInnen nehmen die Jungen und Mädchen als aktive Gestalter ihrer Entwicklung wahr und haben das zentrale Anliegen, sie in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen kompetent und ganzheitlich zu fördern.

Das sexualpädagogische Konzept ist Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wird regelmäßig thematisiert, sowie evaluiert.

Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen zu verschiedenen Themen der Sexualpädagogik und der damit verbundenen Fachthemen teil.

2. GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Das pädagogische Fachpersonal arbeitet nach dem im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) §8a beschriebenen Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung und der UN-Kinderrechtskonvention. Außerdem unterliegt die Kinderkrippe Pusteblume dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG).

3. PÄDAGOGISCHE RICHTLINIEN

Die Kinderkrippe „PustebLume“ ist eine staatlich geförderte Kindertageseinrichtung des Freistaates Bayern. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ (kurz BEP).

Des Weiteren beziehen wir uns auf unsere eigene Konzeption und unseren Qualitätsleitfaden. Diese wurden vom pädagogischen Fachpersonal der Kinderkrippe in einem intensiven und andauernden Austausch erarbeitet und werden kontinuierlich evaluiert.

Die sexualpädagogische Konzeption muss im Zusammenhang mit der pädagogischen Konzeption und dem Qualitätsleitfaden betrachtet werden. Sie ergänzen sich und sind die Grundlage der täglichen Arbeit am Kind. PraktikantInnen und neue MitarbeiterInnen erhalten zur Einarbeitung eigene Handreichungen.

4. DIE KINDLICHE SEXUALITÄT

Die kindliche Sexualität findet sich in den personalen, kindlichen und sozialen Bereichen wieder. Die Sexualerziehung ist ein Bestandteil der kindlichen Persönlichkeitsbildung und der Sozialerziehung.

Gerade in den ersten Lebensmonaten werden die Grundsteine für das zukünftige Körpergefühl des Kindes gelegt. Danach richtet sich später das Verhältnis zu Scham oder Offenheit, Nähe oder Abgrenzung, gutem oder schlechtem Gefühl, aber auch dem Mut, sich zu verweigern. Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, der Freude und Akzeptanz am eigenen Körper.

Schon in den frühen Jahren spielen Körper- und Sinneserfahrungen eine bedeutende Rolle. Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper stärkt das Wohlbefinden und trägt somit zur Entwicklung der Persönlichkeit bei.

Entwicklung der Sexualität aus psychoanalytischer Sicht (Sigmund Freud)¹

Sigmund Freud teilt die Sexualentwicklung in insgesamt fünf Phasen ein: orale, anale, phallisch-genitale Phase, Latenzphase und Adoleszenz. Für die Kinderkrippe sind die ersten drei Phasen von Bedeutung:

Orale Phase

Im 1. Lebensjahr nehmen Babys ihre Umgebung mit ihrem Mund wahr. Sie nuckeln und lutschen an ihren Fingern, Spielsachen. Der Mund dient der Nahrungsaufnahme. Somit werden ihre Bedürfnisse befriedigt und Lust empfunden.

Streichleinheiten, das Bedürfnis nach Nähe (tragen, schunkeln) und Liebkosungen prägen außerdem die Babys und geben ihnen ein Gefühl der Sicherheit und Wohlbefinden.

Anale Phase

Die anale Phase findet ca. ab dem 2. Lebensjahr statt. Sie ist gekoppelt mit der Sauberkeitserziehung und der Autonomieentwicklung der Kleinkinder. Sie nehmen das Loslassen und Festhalten von Urin und Kot wahr und lernen die Schließmuskeln zu kontrollieren.

Die Mädchen und Jungen nehmen sich selbst als eigene Person mit persönlichen Bedürfnissen und Wünschen, die sie beeinflussen, wahr.

¹ Vgl.: Fach Wörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte; Knut Vollmer; Herder Verlag, 10. Gesamtauflage, 2012

Phallisch-genitale Phase

Vom 3. – 5. Lebensjahr entwickelt sich die phallisch - genitale Phase. Die Kinder entwickeln ein Interesse an ihren Geschlechtsteilen und werden sich den Geschlechterrollen und deren Unterschiede bewusst. In dieser Zeit werden die sogenannten „Doktorspiele“ häufig beobachtet.

5. DIE WÜRDE DES KINDES ²

Kinder unter 3 Jahren können Scham empfinden - ein wichtiges Gefühl, das die Würde des Kindes schützt, im schlimmsten Fall aber auch verletzen kann.

Scham ist ein menschliches Gefühl mit vielen Facetten und wird aktiviert, wenn wir beurteilt werden und unser Selbstbild mit dem Fremdbild verglichen wird. Diese Fremdeinschätzung wird ein Teil unseres Selbstbewusstseins.

Wir verinnerlichen kulturelle und soziale Erwartungen und Werte, integrieren diese in unser Selbstkonzept und fangen dadurch an, uns selbst zu bewerten. Wir schämen uns, wenn wir diesen Erwartungen nicht entsprechen.

Das Fremdeln ist eine Vorstufe der Scham, da hier das Kind eine Grenze zwischen „fremd“ und „vertraut“ erfährt und erlebt.

Das tatsächliche Schamgefühl entwickelt sich erst ab dem zweiten Lebensjahr, parallel zum Selbstbild und der Ich-Findung. Scham wirkt in allen zwischenmenschlichen Bereichen.

Es wird unterteilt in negative und positive Scham, sowie toxische Scham (Beschämungen):

Negative Scham:

Wir fühlen uns ertappt, das Herz pocht, wir werden rot, wollen in den Boden versinken und fühlen uns schlecht.

Positive Scham:

Diese schützt unsere Würde, unsere Grenzen und somit unsere Identität. Sie bewahrt uns davor, uns körperlich zu entblößen oder intime Informationen unbedacht preiszugeben. Dadurch hat man einen Bezug zu sich selbst aufgebaut, kennt seine Gefühle und Bedürfnisse. Der positive Scham ist die Voraussetzung zur Bildung des Gewissens und der Empathiefähigkeit.

Toxische Scham:

Von toxischer Scham spricht man, wenn die benötigten Grenzen der Kinder nicht auf einer respektvollen Basis stattfinden. Es ist wichtig dem Kind gegenüber wertschätzend gegenüberzutreten. Beschämungen bewirken immer eine Kränkung und verfehlen NIE ihre schädliche Wirkung. Wiederkehrende Beschämungen können sogar zu Mikrotraumen und dem Verlust der Selbstachtung führen. Man spricht auch von einer seelischen Vergiftung.

Ein Kind lernt, dass es nicht einen Fehler macht, sondern selbst ein Fehler ist.

Wichtig zu wissen ist, dass Kinder, die nicht gesehen werden und kein feinfühliges Verhalten erhalten, sich die ersehnte Beachtung durch ein auffälliges Verhalten holen.

Durch Zynismus, Spott, Hohn, Nichtbeachtung, Bloßstellen, Vorführen, Aburteilen, Beleidigen, Banalisieren, Verharmlosen, Lächerlich machen oder körperliche Gewalt wird toxische Scham ausgelöst.

² vgl.: *Kleinstkinder in Kita und Tagespflege* 3/2019

6. ZIELE

Ziele des sexualpädagogischen Konzepts bzw. der Umsetzung des pädagogischen Verständnisses in der Kinderkrippe Pusteblume sind unter Berücksichtigung der im BEP aufgeführten Basiskompetenzen folgende:

Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz

- Selbstwertgefühl stärken
- Aufbau eines positiven Körpergefühls
- sich selbst und andere akzeptieren
- eigene Grenzen erkennen und setzen

Wissensvermittlung

- Aufklärung über körperliche Vorgänge (siehe u.a. Sauberkeitserziehung)
- Gefühle verbalisieren
- Körperteile und deren Ausscheidungen benennen
- Konfliktlösungsstrategien erarbeiten

7. PÄDAGOGISCHES HANDELN

Im Qualitätsleitfaden der Kinderkrippe „Pusteblume“ gibt es eine ausführliche Darlegung der nachfolgenden Punkte. Die uns übertragene Aufsichtspflicht wird zu jeder Zeit wahrgenommen und entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand eines jeden Kindes umgesetzt.

7.1 ALLGEMEIN

Das pädagogische Fachpersonal handelt zu jeder Zeit und Situation umsichtig und sensibel. Die Entwicklungsstadien von Kleinkindern sind dem Personal bewusst und vertraut.

ErzieherInnen und KinderpflegerInnen nehmen die Kinder mit ihren Gefühlen und Emotionen ernst, sowohl unproblematische (Freude, Gelassenheit, Zufriedenheit) als auch ungeliebte Gefühle (Angst, Wut, Trauer, Zorn). Sie signalisieren den Krippenkindern, dass Gefühle in Ordnung sind, benennen und spiegeln diese. So erhält es Nähe und Sicherheit und findet sich in seiner eigenen Gefühlswelt zurecht. Zeigt ein Kind negative Gefühle kann dies auf unerfüllte Wünsche und Bedürfnisse hinweisen.

Ein abwertender oder abweisender Umgang mit Gefühlen wird in der Kinderkrippe „Pusteblume“ unbedingt vermieden, wie z.B. „Das ist nicht so schlimm.“³

Kinder, die sich selbst stimulieren, können bei Bedarf Ausweichmöglichkeiten angeboten werden.

Grundsätzlich herrscht in der Kinderkrippe „Pusteblume“ eine offene und angstfreie Atmosphäre, in der sich die Kinder frei bewegen und entwickeln können. Der Krippenalltag schafft einen Raum für Begegnungen, in dem die Kinder ihre Interessen und Bedürfnisse ausleben. Das pädagogische Fachpersonal arbeitet mit Fachliteratur und altersentsprechenden Bilderbüchern zu verschiedenen Themen, die gezielt oder im Alltag integriert zum Einsatz kommen.

³ vgl.: *Kleinstkinder in Kita und Tagespflege* 3/2019

7.2 BADSITUATION

In der Kinderkrippe „Pustebblume“ gibt es ein Bad, das von allen drei Gruppen genutzt wird. Um die Privatsphäre der Kinder zu wahren, wird das Bad nur vom pädagogische Personal benutzt und an den Fenster befinden sich zum Schutz der Kinder Sichtschutzfolien. Eltern haben die Möglichkeit, im Gäste-WC ihr Kind zu wickeln.

Im Qualitätsleitfaden sind weitere bzw. intensivere Hinweise im Umgang mit den Kindern im Bad aufgeführt.

Wickeln

Die notwendige Säuberung der Kinder erfolgt zeitnah, um Entzündungen des Intimbereiches zu verhindern. Das Wickeln ist ein aktiver Prozess, bei dem das Kind voll miteinbezogen wird. Dies beginnt schon bei der Mikrotransition „Auf dem Weg in das Bad“. Das Personal wird nicht übergriffig und nimmt das Kind zum Wickeln mit, sondern macht sich mit dem Kind gemeinsam auf den Weg. Das Fachpersonal sucht zuvor das Gespräch mit dem Kind auf Augenhöhe, vermeidet Fernansprachen zum Schutz der Privatsphäre und verzichtet auf Beschämungen (z.B. „Du stinkst.“). Sollte das Kind nicht sofort mitkommen wollen, da es im Spiel vertieft ist kann man gemeinsam nach einer Lösung suchen (z.B. kurz zu Ende spielen lassen; Spielzeug mitnehmen, ...).

Während des gesamten Wickelprozesses wird das Kind verbal miteinbezogen und liebevoll, hygienisch gereinigt. Die Geschlechtsteile der Kinder werden dabei korrekt betitelt.

Toilette und Töpfchen

In der Kinderkrippe ist die Sauberkeitserziehung ein wichtiger Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit.

Der Übergang von der Windel zum Töpfchen oder der Toilette erfolgt ohne Druck und Zwang. Das Sauberwerden ist ein Reifungsprozess, der bei jedem Kind individuell erfolgt.

ErzieherInnen (und auch Eltern) können das Kind positiv bestärken und ermutigen.

Hierzu haben wir für die Eltern ein Windel ABC erstellt, welches die grundlegenden vorangegangenen Reifeprozesse des Kindes aufzeigt und erklärt, um diesen Entwicklungsprozess positiv bewältigen zu können.

Die Sauberkeitserziehung soll, wenn das Kind dazu bereit ist, zu Hause als auch in der Einrichtung ähnlich angegangen werden. Die Mädchen und Jungen erhalten jederzeit Hilfestellungen und die gewünschte Privatsphäre (z.B. Töpfchen in Toilettenkabine stellen).

Einem Kind, das bereits sauber ist und selbstständig auf die Toilette oder das Töpfchen gehen kann, wird verbal Hilfe angeboten. Es bekommt aber auch einen geschützten Raum für seine Bedürfnisse (nicht ungefragt Toilettenkabine betreten, ...).

7.3 KÖRPERNAHE AKTIVITÄTEN

Krippenalltag

Für die Arbeit am Kleinkind ist eine körperliche und mentale Beziehung zum Kind unerlässlich. Kinder im Alter von 1-3 Jahren verlangen körperliche Zuneigungen, setzen sich gerne auf den Schoß oder wollen kuscheln.

Das Fachpersonal gibt dem Kind die Zuneigung, die es benötigt. Massagen, Knireiter und Fingerspiele, sanfte Körperkontakte und das Trösten gehören zur alltäglichen Arbeit mit dem

Kind. Dabei wird aber stets sichergestellt, dass die familiäre Beziehungsebene nicht berührt wird (z.B. keine Küsse!).

Ein „NEIN“ der Kinder wird immer akzeptiert!

Zuneigungen der Kinder untereinander durch Umarmungen, kuscheln und auch Küsschen geben werden zugelassen, insofern alle daran beteiligten Kinder einverstanden sind. Beobachtet das Personal, dass ein Kind dies nicht möchte, greift es ein und löst die Situation auf. ErzieherInnen und KinderpflegerInnen sprechen mit den Kindern über die Gefühle, die die Nähe ausgelöst hat und bietet alternative Möglichkeiten an (z.B. Kuscheltier, Puppe, ...).

Das Leben im sozialen Gefüge birgt immer Konfliktpotential. Das pädagogische Personal bietet gegebenenfalls Hilfestellungen zur Konfliktbewältigung, damit die Kinder den Umgang mit Konflikten lernen.

Gezielte Aktivitäten

In der Kinderkrippe „Pustebblume“ werden immer wieder gezielte Aktivitäten durchgeführt, die die Körperwahrnehmung der Kinder fördern und dem Bedürfnis der taktilen Erfahrung gerecht werden. Die Angebote werden dabei stets mit einer Windel/Schwimwindel oder Badekleidung durchgeführt. Möchten Kinder daran nicht teilnehmen, fühlen sich unwohl oder verweigern die Teilnahme, wird dies respektiert. Das pädagogische Personal plant dies vorweg immer mit ein.

Wasserangebote in der Kinderkrippe Pustebblume sind u.a.: Wasserwerkstatt, Badetag, Baden im Planschbecken im Sommer, Rasierschaumschmierer oder verschiedene Kneippanwendungen.

7.4 MITTAGSSCHLAF

In der Kinderkrippe „Pustebblume“ hat jedes Kind ein eigenes Bett mit seinen eigenen persönlichen Gegenständen, die es zum Schlafen benötigt (Schnuller, Kuscheltuch, ...). Die Kinder werden um 12:00 Uhr zum Schlafen gelegt und vom Personal, wenn gewünscht, in den Schlaf begleitet (Händchen halten, einschunkeln, ...). Vor allem während einer Eingewöhnung ist dies von großer Bedeutung. Fühlen die Kinder sich sicher und sind angekommen, finden sie mit der Zeit von allein zur Ruhe und gleiten in den Schlaf. Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern sind dabei sehr wichtig. Der Schlafraum wird nicht von den Eltern betreten. Eine Ausnahme ist es, wenn das eigene Kind das letzte Kind im Schlafraum ist. Dies wird vom Gruppenpersonal verbal mitgeteilt.

8. KOOPERATION

8.1 ELTERN

Wir legen in der Kinderkrippe „Pustebblume“ viel Wert auf eine partnerschaftliche und von Vertrauen geprägte Elternarbeit. Es finden fast täglich Tür- und Angelgespräche statt. Das Fachpersonal arbeitet sensibel und bietet bei Fragen oder Problemen Elterngespräche an. Dies kann auch jederzeit von den Erziehungsberechtigten eingefordert werden.

8.2 LANDRATSAMT UND JUGENDAMT

Das Landratsamt Eichstätt bietet für die Leitungen bzw. für das Team sozialpädagogischer Einrichtung regelmäßige Fortbildungen bzw. Fachtagungen zu den Themen der Kindeswohlgefährdung und Schutzauftrag an.

Jugendamt

Das für uns zuständige Jugendamt hat seinen Sitz im Landratsamt Eichstätt.

Ansprechpartner für die pädagogischen Fachkräfte ist die „insoweit erfahrene Fachkraft“ (IeF).

Im Jugendamt gibt es folgende Fachberatungsstellen:	
KoKi	WEIche
Die Koordinationsstelle frühe Kindheit (KoKi) ist eine Beratungsstelle für werdende Eltern und Familien mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr	Die Beratungsstelle „WEIche“ ist eine Anlaufstelle für mittelbar und unmittelbar Betroffene von sex. Gewalt oder jene, die davon bedroht sind.
Kontaktdaten: Amt für Jugend und Familie - Koordinationsstelle Frühe Kindheit - Tel.: 0841/305-45815	Kontaktdaten: https://weiche.landkreis-eichstaett.de/ Tel.: 08421/70 459

8.3 WEITERE BERATUNGSSTELLEN

Wirbelwind Ingolstadt e.V.

Am Stein 5
85049 Ingolstadt
Tel: 08 41 /1 73 53

Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt

Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien
Gabelsbergerstraße 46
85057 Ingolstadt
Tel: 08 41 /9 93 54 40

8.4 TRÄGER – GEMEINDE GROßMEHRING

Die Sachgebietsleitung für die Kindertageseinrichtungen ist für die Kinderkrippe „Pustebblume“ Ansprechpartner für sämtlichen Bereiche.

9. KINDESWOHLGEFÄHRDUNG⁴

Durch eine systematische Vorgehensweise bei Kindeswohlgefährdung wird der Schutzauftrag in der Kinderkrippe „Pusteblume“ gesichert. Eine Belehrung und Unterweisung nach §8a SGB VIII findet jährlich für die pädagogischen MitarbeiterInnen durch die Einrichtungsleitung statt.

9.1 ARTEN DER KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Körperliche und seelische Vernachlässigung

Damit ist die Vernachlässigung elementarer Bedürfnisse gemeint.

Beispiele: Schlafen, Essen & Trinken, Bedürfnisse nach Wertschätzung, soziale Bindung, ...

Seelische Gewalt/Misshandlung

Darunter versteht man u.a. die Isolation, Terrorisierung, Bedrohung und Ablehnung des Kindes.

Körperliche Gewalt/Misshandlung

Die körperliche Gewalt/Misshandlung führt zu erheblichen körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen. Dazu gehören stumpfe/schürfende Gewalt, thermische Einwirkung, scharfe und spitze Gewalt und Strangulation.

Sexuelle Gewalt/Misshandlung

JEDE sexuelle Handlung an Kinder unter 14 Jahren fällt unter diesen Bereich. Man unterscheidet „Hands-on-Taten“ (mit Körperkontakt) und „Hands-off-Taten“ (ohne Körperkontakt; Verbalisierung, ...)

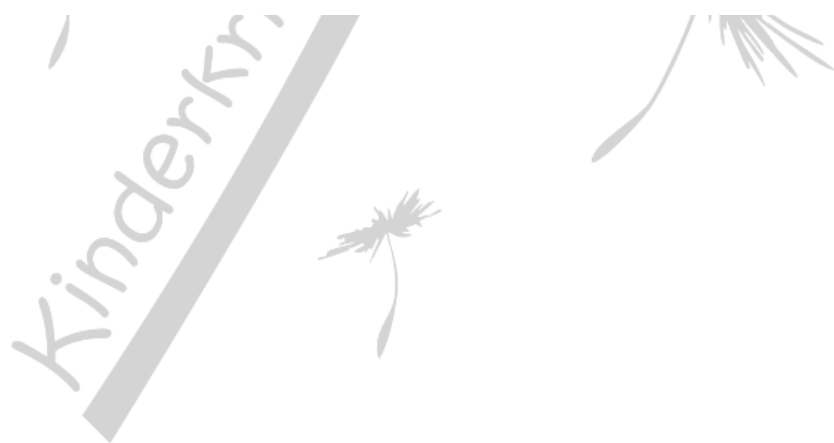
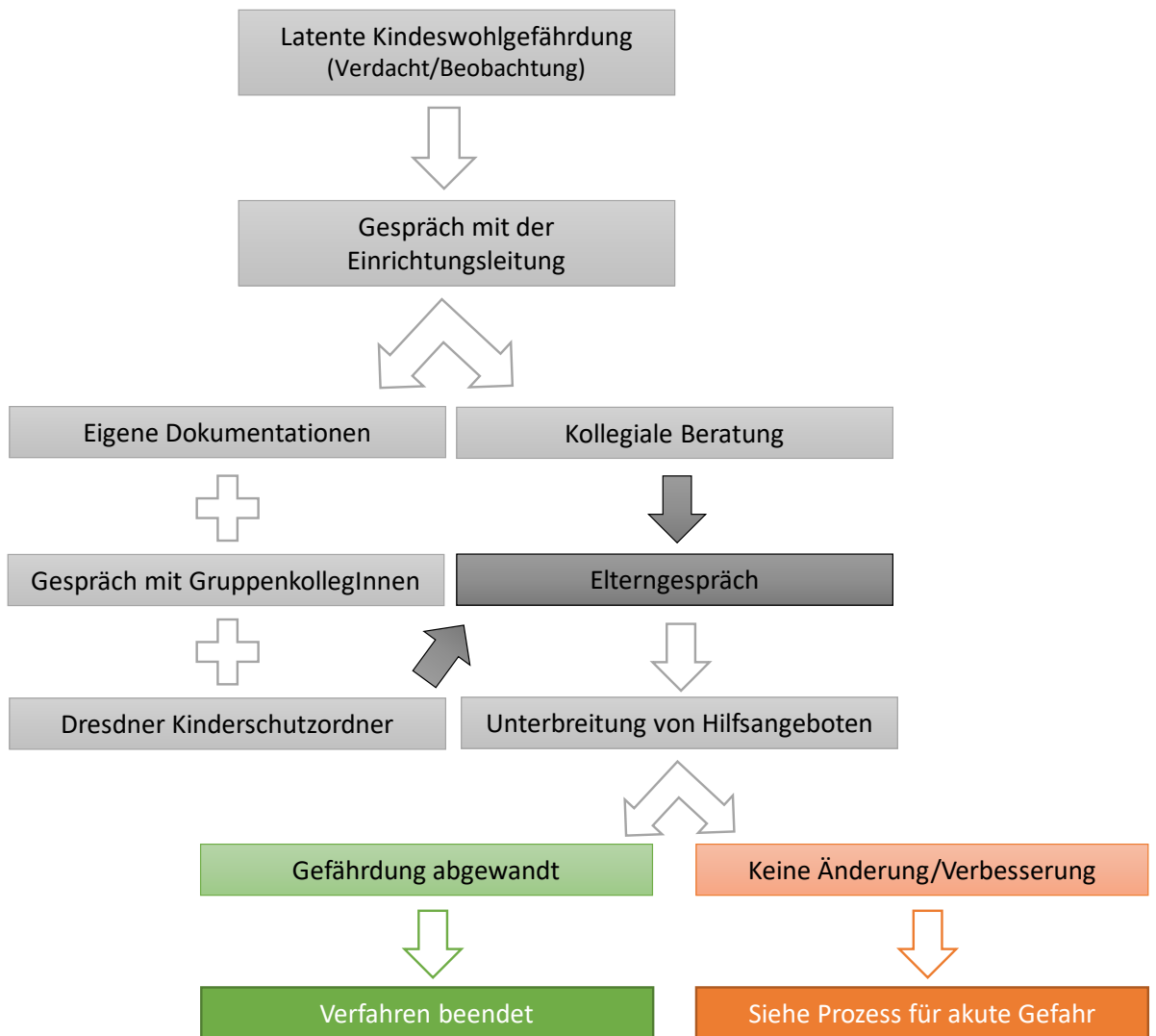
9.2 SYSTEMATISCHE VORGEHENSWEISE

Liegt ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vor, wird in der Kinderkrippe „Pusteblume“ unterschieden, ob das Kind einer akuten Gefahr ausgesetzt ist oder eine latente Gefährdung vorliegt.

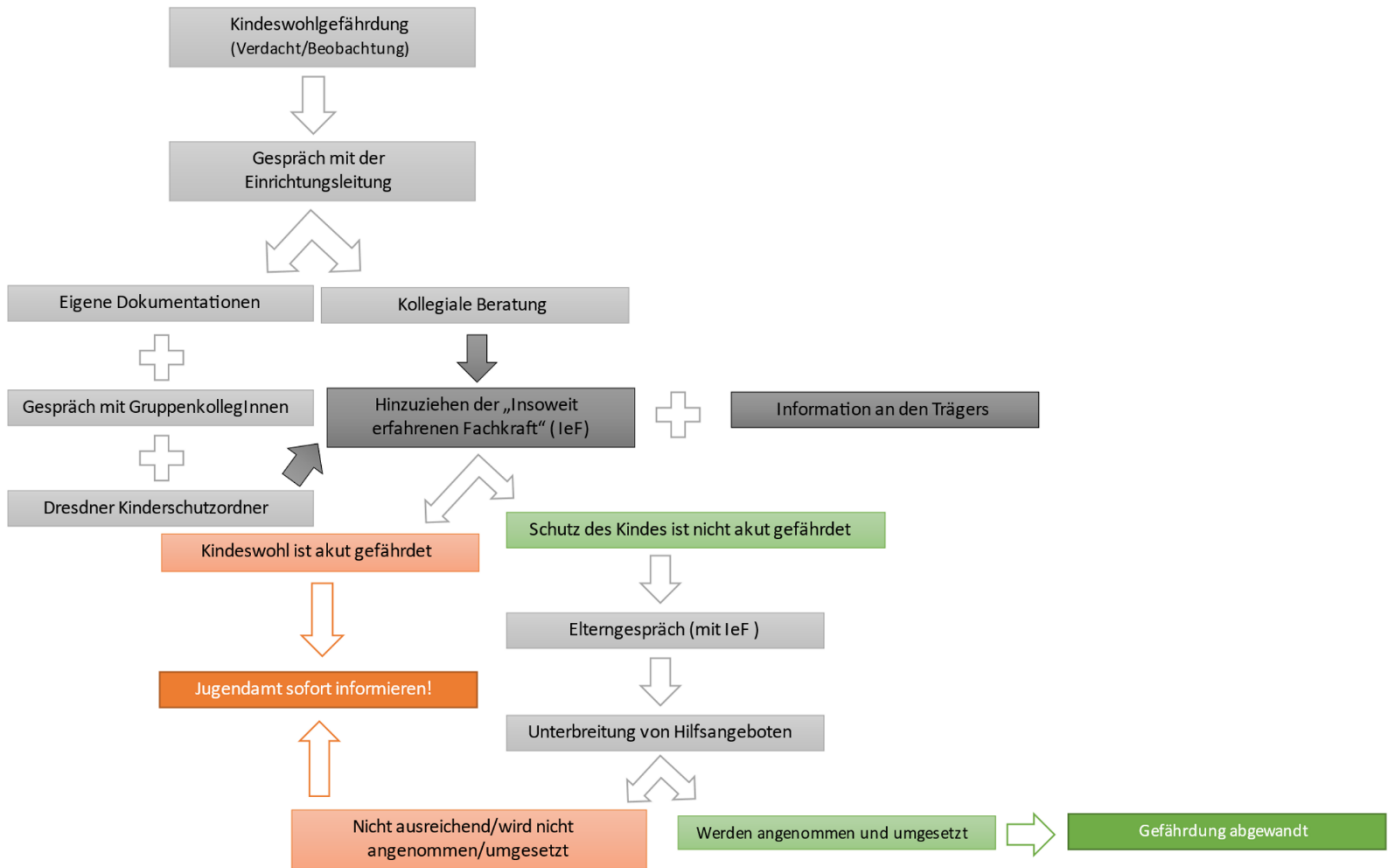
Der Dresdner Kinderschutzordner mit dem Ampelbogen (0 – 2 Jahre und 3 -5 Jahre) dient zur ersten Einschätzung und Hilfestellung der Beobachtungen.

⁴ Vgl. Handout PäPsy Familienwerkstatt, Workshop „Kindeswohlgefährdung“, Christiane Winkler

Latente Gefährdung



Akute Gefährdung



Kinderkrippe